Projektinformation für Eltern

Das Freiburger SARS-CoV-2-Poolscreening ist ein Pilotprojekt zur Durchführung eines PCR-Screenings auf Infektionen mit SARS-CoV-2 an Schulen, Kindergärten und Kitas. Die Testungen können helfen, die aktuelle Infektionsgefahr an Schulen, Kindergärten und Kitas zu ermitteln, unentdeckte Infektionshäufungen zu identifizieren und weitere Infektionen durch gezielte Hygiene- und Isolationsmaßnahmen zu unterbinden.

Wie funktioniert das Testen?

Die Entnahme der Proben erfolgt unter Aufsicht des Schul-/Kindergarten-/Kita-Personals am Morgen des jeweiligen Testtages. Das Personal wurde entsprechend geschult. Die Kinder lutschen dafür für 30 Sekunden an einem Tupfer („Lolli-Methode"), der dann in ein Sammelröhrchen gesteckt wird. Alle Tupfer der Kinder einer Klasse/Gruppe werden in diesem Röhrchen gesammelt (diese Sammelprobe nennen wir „Pool"). Das Schul-/Kindergarten-/Kita-Personal verschließt dann das Röhrchen und beklebt es mit einem vorgesehenen QR-Code. Danach werden die Proben in das Labor gebracht, wo eine SARS-CoV-PCR durchgeführt wird. Durch das Poolen der Proben können die Kosten der Diagnostik stark reduziert werden. Die Empfindlichkeit (Sensitivität) der Pool-PCR-Diagnostik ist im Vergleich zu Antigen-Schnelltests überlegen. Trotzdem kann es auch bei der PCR-Testung aus Speichel vorkommen, dass insbesondere niedrige Viruskonzentrationen einer Person durch den Test nicht entdeckt werden. Insofern kann auch ein neqativer Test keine vollständige Sicherheit bieten, die gegenwärtigen Hygieneregeln müssen unabhängig vom Testergebnis weiter eingehalten werden.

Gibt es Risiken oder Gefahren bei der Testung?

Die Testung ist für die Kinder nicht unangenehm. Das Material der Tupfer hat einen leichten Eigengeschmack, den man beim Lutschen wahrnehmen kann. Dieser verfliegt aber nach der Probenentnahme rasch. Die Tupfer sind für den medizinischen Gebrauch geeignet, die Verwendung ist also gesundheitlich unbedenklich. Bei sachgemäßer Nutzung besteht durch die Tupfer in der Mundhöhle keinerlei Verletzungsrisiko.

Was passiert, wenn ein Pool positiv getestet wurde?

Im Labor wird zunächst der Pool mittels einer PCR-Reaktion getestet. Fällt das Ergebnis negativ aus, bedeutet das, dass keine Infektionen bei den Kindern, deren Tupfer im Pool waren, nachgewiesen werden konnten. Die Eltern und Schule werden entsprechend per Email informiert werden.
Fällt das Ergebnis positiv aus, muss der Pool „aufgelöst" werden, weil mindestens bei einer der Personen des positiven Pools das Virus SARS-CoV-2 nachweisbar war. In diesem Fall müssen alle Kinder noch einmal mittels PCR einzeln im vorgesehenen Testzentrum der Stadt Freiburg getestet werden. Für die Nachtestung erfolgt ein Rachenabstrich. Die Ergebnisse der Einzeltestung werden dann über das Gesundheitsamt an die entsprechenden Kinder/Eltern und die Schule übermittelt. Infizierte Kinder müssen zu Hause in Isolation bleiben. Über alle weiteren Quarantäne- und Kontaktnachverfolgungsmaßnahmen informiert das Gesundheitsamt.

Angaben zum Datenschutz

Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist das Universitätsklinikum Freiburg und die Stadt Freiburg als Organisatoren des Testprogramms. Die Datenverarbeitung

umfasst insbesondere die Stammdaten sowie die Teilnahme an den Pool- und Einzeltests und deren Ergebnisse. Die Daten werden dabei durch die Schule, die Analyselabore und Teststraßen erfasst. Die Erziehungsberechtigten werden über die bei der Schule hinterlegten Kontaktdaten über alle Ergebnisse informiert.

Die Daten werden 3 Monate über die Beendigung der Schultestungen hinaus aufbewahrt. Die anonymisierten (nicht-Personen identifizierte) Daten werden von dem Universitätsklinikum Freiburg für wissenschaftliche Auswertungen genutzt. Daraus können keinerlei Rückschlüsse auf die Personen gezogen werden.

Die Daten werden auf einem Server in Deutschland und Österreich gespeichert, der sämtliche Sicherheitsvoraussetzungen für Gesundheitsdaten erfüllt (ISO 22301, ISO 27001).